

Deutsches Christentum

Unabhängige kritische Monatschrift

Herausgeber: Prof. Adolf Bartels, Weimar

23. Jahrgang

Nr. 6

Juni 1931

Meine Lebensarbeit

IV.

Eine meiner wichtigsten Arbeiten ist unzweifelhaft das ziemlich stattliche Buch „Lessing und die Juden, eine Untersuchung“ (Dresden und Leipzig, [März] 1918, C. A. Kochs Verlagbuchhandlung), das zunächst auf Subskription erschien. Die Juden haben noch zu Lessings 200. Geburtstag 1929 ein großes Geseul darüber angestimmt, aber ein so ruhiger Beurteiler, wie der Kulturhistoriker Prof. Heinrich Wolf, Düsseldorf, schrieb darüber: „Es muß betont werden, daß Bartels als ernster Forscher und aufrichtiger Wahrheitsfucher nicht nur die Ueberschätzung Lessings bekämpft, sondern auch die Unterschätzung. Er weist nach, daß Dühring entschieden zu weit geht, wenn er Lessing einen Judenslämmling nennt und alles, was er getan und geschrieben hat, in Grund und Boden verdammt; gegen Dühring erscheint Bartels' Buch geradezu wie eine Rettung Lessings. ... Bartels darf für sich größere Duldsamkeit beanspruchen, als sie seine Gegner jemals aufbringen, wenn sie auch immerfort das Wort Toleranz im Munde führen.“ Das Werk ist zur Zeit vergriffen. — Nach dem Weltkriege gab ich zunächst eine Anzahl kleiner politische Schriften heraus: „Deutsch sein ist alles“, eine Laienpredigt (November 1918 im Eis-Verlag in Zeitz), „Was nun?, Gedanken über Deutschlands nächste Zukunft“, (Januar 1919, derselbe Verlag), „Weshalb ich die Juden bekämpfe, eine deutsche Auskunst“, Heft 8 der „Hammer schläge“, herausgegeben vom Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund (Hamburg, Dezember 1919), „Was ich von einem deutschen Staat verlange“, Heft 10 der „Hammer schläge“ (Hamburg 1919, doch erst im Januar 1920 erschienen). Diesen kleinen Broschüren schließt sich die etwas größere, „Die Verechtigung des Antisemitismus, eine Widerlegung der Schrift von Herrn von Oppeln-Bronikowski „Antisemitismus?“, an (Theodor Weicher, Leipzig), der ich einige Wichtigkeit zuschreibe. — Im Juni 1921 traten dann im Verlag von Georg D. W. Callweh, München, meine „Neuen Gedichte“ hervor, die in die Bücher „Herbstblüt'n“, „Zeitgedichte“, „Heiteres und Weiteres“ zerfallen und meinem Empfinden nach einige wertvolle lyrische und treffende humoristische Stücke enthalten. Ziemlich gleichzeitig mit ihnen erschien das notwendige Buch: „Hebbels Herkunft und andere Hebbel-Fragen, gründlich erörtert“, Nr. IX der Hebbel-Forschungen, begründet von Richard Maria Werner (B. Behr's Verlag, Friedrich Feddersen, Berlin), das gegen Albrecht Janssens „Die Frauen rings um Hebbel“ gerichtet war und über allerlei Dinge, zu deren Beurteilung doch wohl ein (nicht allzu lange nach Hebbel) geborener Wesselsburner gehörte, die unzweifelhafte Wahrheit brachte „Das Problem Hebbel“, „Hebbels Herkunft“, „Hebbel und Elise Lensing“, „Hebbel und Amalie Choppe“, „Hebbel und Leopold Alberti“, „Hebbel und seine Heimat“ heißen die Kapitel des Buches. — Das auch noch 1921 erschienene Büchlein „Weimar und die deutsche Kultur“ (Friedrich Finck Verlag, Weimar) setzt sich aus den drei Aufsätzen „Alt-Weimar“, „Das klassische Weimar“, „Neu-Weimar“ zusammen, die zuerst in der „Neuen Christoterpe“ veröffentlicht worden waren. Die zweite Auflage erschien im April 1922, ging dann aber in einen anderen Verlag über. Im Oktober 1921 wurde endlich noch das Bändchen „Gesundes deutsches Christentum, ein Wegweiser“, Bremer Beiträge zur deutschen Erneuerung, fünfter Band (Bremen 1921 bei Friedrich u. Co.) gedruckt, das, wie ich annehme, unter den Auslandsdeutschen stark verbreitet worden ist. — Für die Schriftenreihe „Deutschlands führende Männer und das Judentum“ (Deutscher Volksverlag, Dr. C.

Voeppele, München) schrieb ich 1922 „Hebbel und die Juden“ (1. In der Heimat und in Hamburg, 1813—1830; 2. Als Student in Heidelberg und München, 1836—1839; 3. Wieder in Hamburg, 1839—1843; 4. Auf Reisen, 1843—1845; In Wien 1845—1850; In Wien 1850—1869). — Anfang 1923 erschien „Der völkische Gedanke, ein Wegweiser“ (Friedrich Finck Verlag, Weimar, jetzt auch im anderen Verlag), eine für die Aufklärung der völkischen Kreise unzweifelhaft wichtige Schrift. Ihr schloß sich im November 1924 „Der Nationalsozialismus Deutschlands Rettung“ an (Leipzig, Verlag von Theodor Weicher), welche Schrift dem Grafen Ernst zu Reventlow gewidmet ist und Hillers Bedeutung schon erkennt. Sie erlebte im Februar 1925 die dritte Auflage. — Die kleine Schrift „Heimatkultur, Heimatdichtung, Heimatkunst“ (Volks-Verlag, Leipzig 1924) ist im Mai des Jahres 1924 hervorgetreten.

Auch als Herausgeber habe ich in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts noch eine ziemlich eifrige Tätigkeit entfaltet. Der Verlag R. Voigtländer, Leipzig, wandte sich im Jahre 1920 an mich um Ratschläge für gute deutsche Erzählungsbände, und ich habe ihm denn auch einen sorgfälligen Entwurf angefertigt und eine Reihe Bände selbst mit Einleitungen herausgegeben. Der erste Band „Schiller als Erzähler“ erschien im September 1920 und bringt beim „Geisterseher“ das später sehr stark zusammengestrichene philosophische Gespräch, dann auch das „Merkwürdige Beispiel einer weiblichen Rache“ (nach Diderot), das man in den gewöhnlichen Schiller-Ausgaben ja nicht findet. Von Theodor Storm gab ich in der Sammlung „Am grauen Strand, am grauen Meer“, Heimaterzählungen („Auf dem Staatshof“, „Ushche“, „Aquis submersus“, „Der Schimmelreiter“), von Gottfried Keller die beiden Bände „Die Leute von Seldwyla“, Auswahl („Romo und Inke auf dem Dorfe“, „Die drei gerechten Kammacher“, „Der Schmied seines Glüdes“, „Die Regen“, „Das verlorene Lachen“) und „Der Landvogt von Greifensee und andere Novellen“ („Der Landvogt von Greifensee“, „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“, „Die arme Baronin“, „Don Correa“, „Eugenie“, „Der schlimme heilige Vitalis“, „Das Tanzlegendchen“). Einen sehr hübschen Band ergaben Joseph Viktor von Scheffels „Novellen und Episteln“ („Hugideo“, „Juniperus“, „Episteln“). Es war mir dann eine große Freude die Werke Margareten von Bülow, der schon Halbvergessenen, neu herausbringen zu können: „Aus der Chronik derer von Riffelshausen“, „Novellen einer Frühvollendeten“ („Der Oberleutnant Percy“, „Gebunden“, „Herr im Hause“, „Die Frau“, „Hyperacea“, „Ein rechtlicher Mann“, „Tagebuch Werner Njara“, „Tragik im Alltagsrod“, „Die Glückszuhr von Wölfsis“, „Jonas Briccius und anderes“, „Novellen und Gedichte“ („Jonas Briccius“, „Gabriel“, „Der Fieberquell“, „Herbit“, „Gedichte“) — die Gedichte kamen in dieser Ausgabe zum erstenmal. Hoffentlich gelingt es mir noch, die gesammelten Werke dieser Dichterin unter die Klassikerausgaben zu bringen — sie verdienen es. Endlich gab ich noch die Bände „Mittelalterliche Erzähler“ (Zehrevogels „Samuel Brinks letzte Liebesgeschichte“, Grillparzers „Das Kloster bei Sandomir“ und „Der arme Spielmann“, Seidls „Sie ist versorgt“, Halm's „Die Freundinnen“ und „Die Marzipanliebe“, Etelzhammers „Die Mechaniker“) und „Ludwig Anzengrubers Meistererzählungen“ („Die Polizze“, „Diebes-Annal“, „Der gottüberlegene Jadd“, „Treff-Ab“, „Der Verschollene“, „Zu fromm“, „Hartingers alte Cirtin“, „Der starke Pantraz und die schwache Eva“, „Der Einsame“, „Wenn einer es zu schlau macht“, „Der Schachräber“, „Die Heimkehr“). Für die vom Oesterreichischen Volksbildungsamte herausgegebene „Deutsche Hausbücherei“ habe ich dann noch die Bände 16, „Jere-